

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

330 (18.7.1932) Montagausgabe

untereinander wird bestenfalls ein Kompromiß herauskommen, das ein Mittelmittel gegen die Räte Alt-Englands gewiß nicht ist. MacDonald wird also dann den Verzweiflungstanz einer Politik der kleinen Mittel fortsetzen müssen; und dann wird er erst merken, welche Kette er sich mit diesem Konsultativ an die Füsse gelegt hat. Er wird schwer zu kämpfen haben, sie wieder abzustreifen.

Was hat Brüning angebotnen?

* Frankfurt, 17. Juli. Reichskanzler a. D. Dr. Brüning sprach am Sonntag in Frankfurt a. M. Bemerkenswert war sein Eingehen auf die bekannte Behauptung, daß er durch Staatssekretär Bergmann angeblich eine Schlüsselentscheidung von 4 Milliarden für Lausanne habe anbieten lassen. Er bezeichnet diese Behauptung als unrichtig und besagte sein Dementi durch einen Brief des Staatssekretärs Bergmann.

Zu der Frage einer Beteiligung des Zentrums an einer Rechtsregierung äußerte Brüning, er könne die SPD nicht hinter das Licht führen.

Ein Professelelegramm Hitlers.

Zwischenfälle beim Königsberger SA-Aufmarsch.

U. Königsberg, 17. Juli. Adolf Hitler, der am Sonntag in Königsberg weilte, hat an den Reichspräsidenten v. Hindenburg nach Neudorf, an den Reichskanzler v. Papen, an den Reichsinnenminister und an den Reichswahlminister ein Telegramm geschickt, in dem es u. a. heißt: „Heute fand aus Anlaß des Reichstagswahlkampfes in Königsberg eine gewaltige Kundgebung der nationalsozialistischen Bewegung statt. In musterwürdiger Ordnung hielt die SA einen Propagandamarsch durch die Stadt. Als die Kolonnen bei mir vorbeimarschierten, wurde ich Zeuge so ungeheurer Proportionen von fetten der Königsberger Polizei, daß nur die grenzenlose Disziplin meiner Anhänger eine Katastrophe verhinderte, die in ihren Folgen unadäquat sein konnte, ansehend aber von dem verantwortlichen Polizeioffizier Fischer beachtet war. Eine Stunde lang ließ dieser Polizeioffizier berittene Polizei teils vor meinem Wagen, teils vor den Marschkolonnen am Platz des Vorbeimarsches sich herumtreiben. Ich immer wieder in die Kolonnen hineinretten und, als auch dies nicht zu dem gewünschten Zustand führte, rüchloslos in das Publikum hineinretten. Als auch dies nichts fruchtete, erschienen plötzlich sechs schwere Ueberfallwagen und fuhren nur teils in die Marschkolonnen und teils in die Zuschauer. Als ich diesem Polizeimajor Fischer mitteilen ließ, daß ich gegen diesen unerhörten Versuch der Anwesenheit durch die Polizei mich, wenn nötig, an den Reichspräsidenten beschwerbefähig wenden würde, gab dieser Herr meinem Gruppenführer Lichmann im Wesen weiterer SA-Führer folgende Antwort: „Sie dürfen sich über unser Benehmen hier nicht wundern, solange in Ostpreußen ein Gauleiter ist, der Koch heißt.“

Da sich diese Zustände jeden Tag wiederholen können, die Gewähr, daß die schuklos angegriffene Bevölkerung immer die volle Disziplin und Zurückhaltung bewahren wird, aber nicht besteht, halte ich bei einer weiteren solchen Einstellung und Betätigung der preussischen Polizei, die nur auf Befehl der derzeitigen Regierung denkbar ist, jederzeit den Ausbruch einer blutigen Katastrophe für möglich. Es ist allerhöchste Zeit, daß von Seiten der Reichsregierung diesem unerantwortlichen Treiben einer auf Tumult hinsteuernden Polizeipolitik ein Ende bereitet wird.“

Eine Darstellung der Königsberger Polizei.

Ueber den Zwischenfall bei dem Königsberger SA-Aufmarsch gibt die Polizei nach Mitternacht eine Darstellung heraus, in der es heißt, als Hitler kurz vor dem Vorbeimarsch aus seinem Auto stieg, habe die SA plötzlich eine Sperrkette gezogen, um einen Weg für Hitler und sein Gefolge freizuhalten. Diese Sperrkette habe dann die Polizei übernommen. Da sich aber der Druck der Massen ständig verstärkte und auch die Spitze der SA bereits amarschierte, habe der leitende Polizeioffizier berittene Polizei zu Hilfe nehmen müssen, um die Sperrkette zu halten. Argwöhnische Behinderung des Vorbeimarsches sei nicht erfolgt. Dann sei der ostpreussische Gauleiter der Nationalsozialisten, Koch, erschienen und habe gedroht, wenn nicht die berittene Polizei zurückgezogen würde, würde er sofort seine SA einziehen. Hierauf sei ihm bedeutet worden, daß er keine polizeilichen Funktionen hätte, sondern allein die Polizei. Koch habe darauf erklärt, er gebe eine Frist von fünf Minuten zur Entfernung der berittene Polizei. Ihm sei gesagt worden, er werde festgenommen, wenn er sich nicht polizeilicher Maßnahmen enthielte. Da inzwischen genügend Polizei zu Fuß nachgerückt sei, sei die berittene Polizei nach und nach zurückgezogen worden. Die Maßnahmen hätten lediglich dazu gedient, eine ungeordnete Durchführung des Vorbeimarsches zu gewährleisten. Wenn man dies von nationalsozialistischer Seite als Drangsalierung und Schmänterung aufgefaßt habe, so sei der Zweck der polizeilichen Maßnahmen völlig verkannt worden.

Charbin, 17. Juli. Nach Meldungen aus Kirin haben 2 mandchurische Regimenter gegen die mandchurische Regierung eine Revolte ausgebrochen. Der Aufstand droht sich auch auf die anderen Provinzen auszudehnen. In Kirin wurde der Ausnahmezustand verhängt. Auf Veranlassung des japanischen Oberkommandos wurden zwei Bombenflugzeuge nach Kirin abgefliegen.

Blutiger Sonntag im ganzen Reich

U. Berlin, 17. Juli. Der heutige Sonntag war trotz des regnerischen Wetters diesmal besonders reich an politischen Zusammenstößen. Einer der schwersten Zusammenstöße ereignete sich in der Nacht zum Sonntag im Südosten Berlins, wo bei einem schweren Handgemenge zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten auch etwa 10 Schüsse abgegeben wurden. Der 23-jährige SA-Mann Friedrich Schröder erhielt einen Schuß in den Hals. Er verstarb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Von dem Ort dieses Zwischenfalls nicht weit entfernt, wurde ein Ueberfallwagen der Polizei mit Gläsern und Blumentöpfen beworfen, so daß die Polizei Schreckschüsse abgeben mußte.

In Greifswald wurden im Anschluß an eine Kundgebung SA-Leute von Kommunisten beschossen. Dabei wurden, nach einer Berliner Meldung 25 Nationalsozialisten, meistens durch Kopfschüsse und Brustschüsse verwundet. Auf dem Transport in die Klinik sind drei SA-Leute ihren schweren Verletzungen erlegen.

Im Bezirk Lichtenberg wurde ein angeblich parteiloser Radfahrer von seinem Rad heruntergerissen und durch mehrere Schüsse im Rücken verletzt. In einer anderen Gegend Berlins erhielt ein von sechs Kommunisten überfallener Nationalsozialist sechs Messerschläge. Das Ueberfallkommando trat zu spät ein. Die Täter waren bereits geflüchtet. Auch in Berlin-Schöneberg ist es zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem mehrere Personen verletzt wurden. In mehreren Straßen des Berliner Ostens verprügelten die Kommunisten bei einem Durchmarsch der Nationalsozialisten größere Kundgebungen. Die Polizei mußte wiederholt einschreiten.

In Bochum wurde ein der NSDAP nahestehender Arbeiter von Kommunisten überfallen und schwer verletzt. Ferner wurden Mitglieder der Kuffhäuser Jugend, die von einem Kameradschaftsabend zurückkehrten, von Kommunisten angegriffen, die auch mehrere Schüsse abgaben. Ein Mitglied der Kuffhäuser Jugend erhielt einen Beinbruch, ein Nationalsozialist einen Schuß in die Ferse.

In Barmen wurden am Sonntag nachmittag drei von Remscheid kommende Wagen mit Nationalsozialisten nach Wäffen durchsucht, da der Polizei gemeldet worden war, daß von dem Wagen unterwegs geschossen worden sei. Bei der Durchsuchung des Wagens wurden nach polizeilicher Mitteilung 18 geladene Pistolen gefunden und beschlagnahmt.

Aus Gadbach-Mehrdt wird folgendes gemeldet: Auf der Fahrt zu einem nationalsozialistischen Treffen in Wickerath wurde am Sonntag in Kalkstrassenwagen ein Düsselbors mit Steinwürfen empfangen. Die Nationalsozialisten setzten sich zur Wehr und es kam zu einem schweren Zusammenstoß. Dabei wurden sechs Leute durch Revolvergeschüsse verletzt. Eine Anzahl Nationalsozialisten wurde in das Polizeigefängnis Gadbach-Mehrdt eingeliefert.

Zusammenstöße auch in Bayern.

München, 18. Juli. Am Sonntagabend ereigneten sich in Freising nach Schluß eines SA-Aufmarsches schwere Zusammenstöße zwischen Mitgliedern der Eisernen Front und 80 nach München auf Lastkraftwagen zurückkehrenden SA-Männern. Angehörige des Reichsbanners, die sich von den SA-Leuten beleidigt glaubten, sollen ihre im „Furter-Keller“ weilenden Kameraden zu Hilfe gerufen haben. Diese sollen dann den Angriff auf die SA-Leute eröffnet haben. Auf beiden Seiten wurden insgesamt etwa 18 bis 20 Schüsse geschossen. Mehrere schwer verletzte SA-Männer wurden in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Auch mit Bierkrügen und Stühlen wurde geworfen. Zahlreiche Fenster wurden zertrümmert. Das Gasthaus wurde schließlich von den SA-Männern gestürmt. Sofort nach Bekanntwerden des Zusammenstoßes wurden 25 Mann Landespolizei und 15 Mann Gendarmerie eingesetzt, die die Ruhe wieder herstellten und zahlreiche Verhaftungen vornahm. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen.

In Kottern bei Kempten errichteten Kommunisten Barrikaden, um den nationalsozialistischen Aufmarsch zu stören. Die Nationalsozialisten wurden mit Steinen beworfen. Auch wurde geschossen. Zahlreiche Personen, darunter auch Polizeibeamte, wurden leicht verletzt.

In Starnberg kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen heimkehrenden Nationalsozialisten und Angehörigen der Eisernen Front. Dabei fielen auch Schüsse. Es soll 6 bis 8 Verletzte gegeben haben.

Nationalzaranistische Mehrheit im rumänischen Kabinett.

Bukarest, 17. Juli. In Rumänien fanden am Sonntag die Wahlen zum Parlament statt. Der Wahlsieg ist nach den bisher vorliegenden Meldungen im ganzen Lande ruhig verlaufen. Das genaue Ergebnis läßt sich erst in einigen Tagen feststellen, jedoch haben die Nationalzaranisten, wie zu erwarten war, überall mühelos die erforderliche Mehrheit erhalten.

Tokio, 17. Juli. Nach Meldungen aus der südchinesischen Hafenstadt Amoy hat sich dort trotz aller behördlichen Maßnahmen die Choleraepidemie weiter ausgebreitet. In Amoy sind der Krankheit bisher 112 Menschen zum Opfer gefallen.

Ein Autobus rast gegen die Wand.

14 Verletzte / Einsturzgefahr der Häuser.

I. Nassau, 17. Juli. Auf einer abschüssigen Straße ereignete sich ein schweres Omnibusunglück. Auf einem Frankfurter Ausflugswagen, der mit 40 Personen besetzt war, verlor die Bremse. Dem Wagenführer gelang es noch, eine scharfe Kurve zu nehmen und in eine langsam ansteigende Seitenstraße zu lenken. Dabei rannte der Wagen gegen die Stütze eines Hauses und stieß diese um. Dann fuhr er mehrere Meter weiter gegen die Wand eines zweiten Hauses. Durch den Anprall wurde das Auto schwer beschädigt. Fast alle Insassen trugen Verletzungen davon. 14 mußten mit mehr oder minder schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Die beiden Häuser wurden so stark beschädigt, daß die Feuerwehre sie abstützen mußte, um die bestehende Einsturzgefahr zu beseitigen.

litten verletzt. Nach dem Ueberfall zogen sich die Kommunisten in ein Lokal in Reichendorf zurück. Da man vermutete, daß die Kommunisten im Besitz von Waffen seien, mußte die Polizei eine Durchsuchung des Lokals auf Waffen vornehmen. Zur Durchführung der notwendigen Abwehrmaßnahmen forderte die Polizei Unterstützung durch die Reichswehr an. Es wurde eine Eskadron aus Fürstentum entsandt, die jedoch lediglich die Aufgabe hatte, das Lokal zu umstellen und von ihren Waffen keinen Gebrauch zu machen. Die eigentliche Polizeistation wurde von den Landjägerbeamten durchgeführt und förderte Munition und eine Anzahl Schusswaffen zutage. Die Kommunisten, die größtenteils aus Berlin stammten, wurden zwangsgewaltig und dann nach Berlin abgeschoben.

Eisenbahnunfall in Hagen.

U. Düsseldorf, 17. Juli. Die Westfälische Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit: Am Sonntag mittag gegen 13 Uhr stießen im Bahnhof Hagen i. Westf. drei Verstärkungswagen beim Anlehen an den Personenwagen nach Steele auf, wobei in dem verletzten letzten Personenwagen drei Reisende schwere Kopfverletzungen erlitten. Es meldeten sich weitere zehn Personen mit Prellungen und Hautabrischungen, die ihre Verletzungen konnten. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Personenzug konnte mit einer geringen Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Ein Zug in die Luft geflogen.

U. London, 17. Juli. Bei Leeuwardens, 250 Km. von Johannesburg (Südafrika) entfernt, flog ein Eisenbahnzug, der aus 32 mit Dynamit beladenen Wagen bestand, in die Luft. Acht Personen wurden getötet. Der Wagnadam wurde vollständig zerstört.

Reichswehr wieder eingesetzt.

Waffenfunde in einem Kommunistenlokal. — Potsdam, 17. Juli. In der Nacht zum Sonntag überfielen etwa 150 Kommunisten in Reichendorf bei Fürstentum ein nationalsozialistisches Auto. In dem Handgemenge zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurden vier Nationalsozialisten verletzt.

Mit Tränengasbomben eine Fabrik geräumt.

O. Warschau, 18. Juli. Die seit einiger Zeit von 30 000 Arbeitern besetzte Textilfabrik Kucha & Kader in Babiarce bei Lodz wurde am Samstag von der Polizei mit Hilfe von Tränengasbomben geräumt. In dem Polizeibericht heißt es, daß die Arbeiter der Aufforderung zur Räumung der Fabrik nicht Folge leisten wollten und der Polizei gegenüber eine drohende Haltung einnahmen, wobei einige Polizeibeamte tödlich angegriffen und auch verletzt wurden. Mehrere Arbeiter sind verhaftet worden.

Ausstellung baaremer Künstler in Donaueschingen.

Es ist immer ein Wagnis, bildliche Gegenstände in einem Raume zusammen zu bringen, der seiner Anlage nach diffuses Licht vertritt und so eine einseitige Wirkung erzwingt. Dem Verlehrsverein Donaueschingen ist es trotzdem gelang, im zweiten Stock des Rathauses eine Ausstellung baaremer Künstler zu veranstalten.

Die sachgemäße Verteilung des Herrn Gewerbeschulldirektors Hermann an sich zeigt, daß das bildkünstlerische Gebiet auch auf der Baar eine gute Pflege und Heimstätte genießt. Die Wände der Ausstellung trägt spezifischen Charakter, die Darstellungen in allgemeinen wollen meist über ihre Bodenständigkeit hinaus, aber im speziellen kommen doch Kräfte zu Wort, die den gesagten Kreis bedeutend übersteigen. Es ist eine Eigenart der Schau, daß in der hauptsächlich Landschaften gezeigt werden, während figurale Kompositionen vollständig fehlen. Das hängt wohl damit zusammen, daß der Künstler der Gegenwart sich zunächst mit der Landschaft als „Magna mater“ des kommenden neuen, hellhörigen Menschen auseinandersetzt. Wir finden eine Fülle von Landschaftsmotiven, die von der einfachen Naturbeobachtung alle Stimmungen ihres Wechsels umfassen und die verborgenen Reize der Erscheinung in lebendiger Einbildung wiedergeben, die Offenbarung wesenhafter Substanz in großzügiger Weise vermitteln.

Beim Betreten der Ausstellung heben wir zunächst vor einer Reihe von Bildniszeichnungen von H. Hermann, die uns durch ihre treffliche und formellere Behandlung überraschen. Aug. Wäfler zeigt Landschaften von Bodensee und der Baar, die seinen Stimmungsgehalt mit atmosphärischem Wohlklang verbinden. Der eigentliche Maler der Baar ist Karl Metz-Föhren. Er gibt große Naturauschnitte, in denen die Werte der Landschaft, die düstere Sicht zum unmittelbaren Erleben gestaltet ist. Am schönsten in seiner „Winterjonne“, die seine Palette mit besonderer Liebe geschmückt hat. Von Schröder-Willingen zeigen eine reiche Anzahl trefflicher Aquarelle von der Donaue eine ursprüngliche Verwachsenheit mit dem Heimatboden und seine Farben reden von einer überzeugten Freude für das Objekt. Karl Bartels zeigt sich verzierte Disziplin auf das bunte Element, aber dieser Reiz interessiert durch seine Auffassung ungemessen. In seinem „Wolfsbruch“ erstreckt er eine Verbindung der Elementargewalten als Naturbeobachtung, deren schlichte Darstellung dem Betrachter Achtung abwinnt.

Ein Märchenpating eigener Art ist M. Hertrams-Geltingen. Durch liebevolles Sichverlieren in die Kleinwelt der Fiktionen führt er uns in den geheimnisvollen Zauber des stillen

Sommeroperette im Konzerthaus: Die Dollarprinzessin.

Leo Fall, in seinen neuesten Werken nicht mehr jedermanns Fall, hatte nach matten Opernverweilen mit seinem fidelem Bauer, seinem wienertisch schwärmenden Lieben Augustin, seiner Rose, die in Stambul aufblüht, und besonders mit seiner Dollarprinzessin, der lapprischen Tochter eines diesfachen amerikanischen Millionärs, der natürlich auch seine Kapricen hat, seine größten Erfolge. Sie hat sich zumindest in den beiden ersten Akten recht frisch und lebendig erhalten. Man hört ihre Musik wieder, die in einem langweiligen Orchester heft, Melodien, die im Laufe der 25 Jahre etwas verleierte und verdubelt wurden, man hört sie im Konzerthaus von Kapellmeister Bruno Filzer und dem herzlich spielenden Orchester neu gestrafft, frischhauber poliert. Die Wäzler haben ihre wohlige Wärme, sie melden sich mit dem Autrit Freya Werburgs, der in Dollarita sein Glück sucht und gewinnt. Sie kommen in wienertischer Art auf leichtem Füßen und wiegen sich elegant in den Süiten, besonders tanzend tanzen und singen sie in der feinen Spielweise Freya-Wäzler, und sie feiern im zweiten Akt mit dem Schwitz, daß so die Dollarprinzessinnen sind, so die Mädchen aus purem Gold, so die hebenwertesten Kinder des Glücks ihren Höhepunkt. Der Wäzler steht in einem breiteren Ensemble, und wird gelungen und getanz. Einige harte Musikschreiner geben den Kontrast mit hipp-hipp-Durra und hipp-hipp.

Die Aufführung, die wieder vor einem fast ausverkauften Hause stattfand, zeigte ein abgerundetes Zusammenpiel. Die Vertreter der großen und kleinen Parteien waren unter der Regie von Emil Reihner mit allem Glück bemüht, alles Zugräftige aus dieser lebenswichtigen Operette herauszubolen. Ausgezeichnet die Alice von Ida Bauer und der Werbung von Gald Toriff, der erfreulicherweise nicht mit sentimentalen Klänseln zu wirken sucht, sondern in der Darstellung Haltung, Zurückhaltung wahr und seine schöne Stimme mit Geschmad und Mitalität einsetzt. Ein zweites Paar sorg für Humor im Operetteninn, der nicht nachgerückt sein will, der flotte Freilicher von Leo Wäzler und die grazidie Dalg von Adele Gherl, Kammerjänger Karlheinz Pöler kommt als Millionär, in zwei Chargen Kurt Schönthalser und Otto Schnitzer, vornehm im Spiel und warm in der Stimmgebung Eva Schwarz als Dlag, sehr aktiv und wirkungsvoll die Miss Thompson von Vera Krahe, dazu Karl Wöhner als Diener, Hugo Rivinius und der gewandte Chor.

Viel Beifall nach allen Vorhängen, besonders nach dem zweiten, auch Blumen und eine Reihe Wiederholungen.

Wertvolle Fresken aus dem 14. Jahrhundert.

Bei Perugia sind bei Bauarbeiten an der Kirche des Heiligen Augustinus besonders gut erhaltene Fresken aus dem 14. Jahrhundert freigelegt worden. Die Fresken bedecken vier Wände eines lange Zeit vermauert gewesenen Raumes zwischen der Apis und dem Glockenturm. Bisher wurden eine große Kreuzigung und eine Verkündigung aufgedeckt, die von bedeutendem künstlerischem Wert sein sollen.

Wie ein Leuchtturm entsteht.

Aus der Baugeschichte des Leuchtturmes „Roter Sand“. / Von D. Boljahn.

Schon im Jahre 283 vor Christus gab es auf der Insel Pharos bei Alexandria einen Leuchtturm, der etwa 160 Meter hoch war und sich bis ins 14. Jahrhundert erhielt. Jahrhundertlang nannte man daher die Leuchttürme nach dieser Insel einfach „Pharos“.

Je größer die Schiffsahrt wurde und je mehr sich damit größere und kleinere Schiffskatastrophen ereigneten, um so mehr war man bei allen seefahrenden Nationen bemüht, die Küsten mit Leuchttürmen und Feuerleuchtern möglichst reich zu besetzen. Mit jedem neuen Schiffslud tief man auch nach neuen Sicherheitsmaßregeln. — Ein Leuchtturm kostet zwar sehr viel Geld, aber es wäre nicht nur gewissenlos, sondern auch unklug, wenn man durch Sparjamkeit an der unrichtigen Stelle Menschenleben und große Kapitalien gefährden würde. Trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen gehen doch immer alljährlich weit über 1200 Schiffe verloren. Daß das Fehlen auch nur eines einzigen Leuchtturmes an einer gefährdeten Stelle unter Umständen große Schiffskatastrophen heraufbeschwören kann, ist klar. Das hat auch der Senat der alten Hansestadt Bremen eingesehen und hat auf dem „Roten Sande“ vor der Wesermündung einen Leuchtturm bauen lassen, und zwar an einer Stelle, die schon bei mäßigem Winde ihres schweren Seeganges und der ersten Gefahr des Eisganges im Winter auf dem Weststrom Gefahren besonderer Art bietet. Der Leuchtturm erhielt denn auch mit Rücksicht auf seinen Baugrund den berechtigten Namen „Roter Sand“.

Mit dem Bau dieses Turmes hat es seine eigene Bewandnis: Als der erste Turm gerade bis zur Oberfläche des Meeres gediehen war, riß ihn eine gefährliche, besonders hohe Sturmflut in anderthalb Stunden glatt weg. Der Bremer Senat ließ sich aber nicht durch die neuen hohen Kosten abschrecken, sondern sofort einen zweiten Turm in Angriff nehmen.

Viele Türme an der englischen Küste stehen auf Schraubenspählen. In unserem Falle entschloß man sich aber zu einem massiven Unterbau. Das war sehr schwierig, denn dieser mußte verankert werden. Zu diesem Zwecke wurde eine Taucherglocke von etwa gleichem Querschnitt, wie der beabsichtigte Unterbau ihn hatte, unten mit scharf einschneidenden Rändern versehen und auf der Baustelle verankert. Unter dem Schutze dieser Glocke wurde dann der unter ihr befindliche Boden durch röhrenartige Schächte nach oben befördert und weggeschafft. Dadurch grub sich die Glocke allmählich immer tiefer in den Boden ein. Auf die Taucherglocke wurde vor ihrem Versenken und Fortschreiten mit ihrem Tiefenanker ein eiserner, oben offener Kasten vom Querschnitt des künftigen Unterbaues errichtet, den man innen mit Beton und Mauerwerk bis über die Wasseroberfläche ausfüllte.

Die große Kunst des Baues beruhte namentlich darauf, daß die Glocke genau senkrecht und gleichmäßig in die Tiefe, beziehungsweise in den Meeresboden hinabgetrieben wurde, damit der auf der Glockendecke zu errichtende Bau ganz gleichmäßig vor sich gehen konnte. — Eine besondere Beobachtung verlangte dabei die Wasserkrönung, die in Gegenden, in denen Ebbe und Flut herrschen, wie an der Nordsee, besonders stark ist. Diese Strömung drohte oft, namentlich durch ihren starken Seitendruck, die Glocke umzukippen, solange sie nicht tief im Boden Wurzel gefaßt hatte.

Da der Bau in seinem Anfangsstadium viel Wechlichkeit mit einem schwimmenden Körper hatte, so war der richtigen Verteilung der Massen und der Gewichte, um eine günstige Schwerpunktfrage zu erzielen, besonders große Beachtung zu schenken. Diese Massen bestanden in der Hauptsache aus den auf der Glocke und im Kasten befindlichen Baugutarten, nämlich den Maschinen, den Kränen und den bereits fertiggestellten Teilen des Steinkörpers.

Die Techniker nennen eine solche Taucherglocke „Raiffon“. Je tiefer dieser Raiffon in den vom Wasser durchdränkten Meeresboden eindringt, um so stärker mußte mit den Luftpumpen Luft in den unteren Teil hinabgedrückt werden, um dem von außen her zunehmenden Wasserdruck das Gleichgewicht zu halten, und um zu verhindern, daß dieser die Erdmassen in die Glocke — also in den eigentlichen Arbeitsraum da unten auf dem Meeresboden — hineindrückte.

Die Fundamentierung konnte aber nur in der Zeit von April bis Ende September, also in der ziemlich sturmfreien Zeit, stattfinden. Der Raiffon hatte eine längliche Form. Seine Höhe betrug 18,5 Meter, seine Breite dagegen 14 und 11 Meter. Das ist an sich schon ein stattlicher Bau. Die dazu verwendeten Eisenplatten waren einen Zentimeter dick und durch starke eiserne Quer- und Längszippen abgesteift.

Wegen der unruhigen See war es nötig, alle Maschinen und sonstigen Bauvorrichtungen im Raiffon selbst unterzubringen, da auf eine Hilfe der seitwärts verankerten Schiffe nicht gerechnet werden konnte. Infolgedessen hatte man verschiedene Stodwerke in sein Inneres eingebaut, in denen die Dampfmaschinen mit Kesseln, die Luft und Wasserpumpen, die Dampftrane und die verschiedenartigen Behälter, insbesondere solche zur Zubereitung des Betons und ferner Wohnkammer aufgestellt waren. Man denke — dies alles in dem schwimmenden Fundament des Leuchtturmes! Es war eine großartige Leistung!

So glück das Ganze von außen einem riesigen Turm von der Höhe eines fünfstöckigen Gebäudes mit einer Front von fünf Fensterbreiten. Diese Höhe reichte aber selbst für den Fall aus, daß bei einer Sturmflut die Oberkante noch über die Wellenhöhe hinausragte.

Dieses schwimmende Ungetüm wurde in bedächtiger, mehrtägiger Fahrt von Bremerhaven, wo es erbaut worden war, nach seinem 50 Kilometer nördlich in See entfernten Ziele von mehreren Dampfmaschinen geschleppt. An Ort und Stelle glücklich angekommen, ließ man nach Öffnung zweier in der Rieflinglodenbede angebrachten Ventile das Wasser in das Innere des Raiffons einströmen. Langsam, ganz langsam, sank nun die Glocke tiefer und

tiefer, bis sie mit einem leisen Stoß den Meeresboden erreichte. Nun begann sie sofort bei der Ebbe und Flut, die sie hin und her drückten und dadurch an ihrem Fuße den losen Sand aufwühlten, sich selbstständig in den Meeresboden einzugraben. Freilich ging es ohne ein Neigen hierhin und dorthin nicht ab, was natürlich der Bauleitung manche Sorge machte; aber die richtige Bauart bewirkte es schließlich doch, daß die Glocke fest stehen blieb. Ja, einmal mußten die Bauleute wegen eines schweren Organs sich für mehrere Tage in Sicherheit bringen. Als sich dann Meer und Sturm wieder beruhigt hatten, kamen sie zurück und siehe! die Glocke stand nicht nur ganz senkrecht da, sondern sie war sogar schon drei Meter tief in den Meeresboden eingebrungen. Natürlich war nun die Freude groß!

Jetzt entwickelte sich auf der Baustelle ein reges Leben. Nachdem das in der Glocke befindliche Wasser durch starken Luftdruck hinausgedrängt war, hoben die darin tätigen Arbeiter den Boden aus und beförderten ihn nach oben. Inzwischen wurden über der Glocke Hunderte von Kubikmetern Beton eingestampft, und zwar immer eine Schicht nach der andern. Je tiefer der Raiffon sank, um so mehr wurden seine Wände erhöht, damit sie sich immer höher als die höchste Wellenhöhe über der Oberfläche des Wassers erhoben. Natürlich war es auch nötig, die eingebauten Stodwerke mit dem Söhrenwachsen des Betonens ebenfalls höher zu legen. Alle diese und sehr viele andere Arbeiten waren oft mit den größten Schwierigkeiten und mit hoher Lebensgefahr verbunden, aber sie wurden siegreich ausgeführt. Durch mancherlei feurige Einwirkungen ging alles ohne Störung glücklich vonstatten. Zwischen der Baustelle und Bremerhaven waren fortwährend Schiffe und sonstige Fahrzeuge unterwegs, die reichliche und gute Nahrungsmittel, Baumaterialien, Kohle und Borräte der verschiedensten Art herbeischafften. Die aus etwa hundert Arbeitern und Bauleuten bestehenden mutigen und klugen Mannschaften wohnten nur zum kleineren Teil im Raiffon selbst, die meisten waren auf einem nahebei verankerten Schiffe, der „Walme“ untergebracht. Was vor allem zum glänzenden Gelingen

half, war die große Einmütigkeit unter Ingenieuren, Technikern und Arbeitern aller Art. Da gab es keine Mißhüte. Alle waren von dem festen Willen befeuert, als Sieger aus dem Kampfe mit den oft wilden Elementen hervorzugehen. — Und sie siegten auch.

Als der Frühling wieder ins Land gezogen war und die schweren Stürme ausgeblieben hatten, wurde die Bautätigkeit, die während der rauhesten Jahreszeit unterbrochen worden war, wieder eifrig aufgenommen. Alle Anfangsbauten hatten sich vorzüglich bewährt. Die Absetzung bis zu 22 Meter unter dem niedrigsten Wasserstande wurde flott vollendet. Nun steckte der gewaltige Beton- und Mauerblock, der ursprünglich nur von einem dünnen Eisenmantel umgeben war, nicht weniger als 15 Meter tief im Meeresboden. Innerhalb der Eisenhülle wurde das Mauerwerk bis 1 Meter über Niedrigwasser emporgeführt, so daß der ganze Mauerkörper eine Länge von 23 Meter hatte. Und auf diesem sicheren, gewaltigen Fundament wurde nun der eigentliche Leuchtturm aus stärkstem Eisenblech aufgeführt und bis 8 Meter über der Oberkante des Fundaments ganz massiv ausgemauert. Und die wichtige Ausmauerung hatte man bei dem ersten Bau leider unterlassen. Darum hatte ihn die Sturmflut so schnell hinweggefegen können.

Als dann der 8 m hohe Turmmodell fertig war, folgte darüber, ebenfalls mit einer massiven Innenmauer, ein Kellerraum; darüber wieder ein Lagerraum, eine Küche und ein Wohnraum. Diese letzten drei sind schon reiner Eisenbau, innen aber mit doppelter Holzwand ausgekleidet und verputzt, so daß für gute Wohnlichkeit gesorgt ist. Und über dem allen erhebt sich zum Schluß die sogenannte „Galerie“, in welcher der eigentliche Leuchtapparat aufgestellt ist. Er ist mit einer starken elektrischen Lampe ausgerüstet, welche ihren Strom vom Festlande erhält.

Drei nette Erker am Wohnraum dienen zur Aufstellung von Nebenuhren und gleichzeitig auch zum Auslugen. Die Spitze der Fahnenkranze, die auch gleichzeitig als Bligablatz dient, liegt 35 Meter über dem niedrigsten Wasserstande bei Ebbe.

Natürlich ist der Turm auch mit einem größeren Behälter für Trinkwasser ausgerüstet. Die Bekanung des Leuchtturmes besteht aus drei Mann. Sie sind immer auf längere Zeit mit Nahrungsmitteln versehen, denn es könnte ja, besonders bei den schweren Herbststürmen, oder bei längerem starkem Eisgang einmal vorkommen, daß man längere Zeit mit Auffüllung von Nahrungsmitteln nicht an den Turm herankommen kann.

Von Zeit zu Zeit wird die Bekanung durch eine andere abgelöst. Dieser zweite Turm kostet fix und fertig rund eine Million RM.

Sommerliches Berlin.

Brief aus der Reichshauptstadt.

Die Unzufriedenen, die mit dem unsommerlichen Wetter haderten, werden gestraft: Seit Tagen brennt die Sonne und senkt über Berlin. Sie tut's auch anderswo, aber hier empfindet man alles brüderlicher, haubiger, glutvoller. Die Entfernungen sind größer, die großen Parks und Anlagen sind spärlicher und weiter verstreut, diese gewaltige Steinwüste ist dem Sonnenbrand wehrlos preisgegeben. Wer einmal mit der untergehenden Sonne in einem Flugzeug gegen Berlin fuhr, hatte den Eindruck, als schwirren Myriaden Staubhügel und Staubwölken über dieser Stadt, die das schneidende Licht kupferfarbig färbt, der Atem der vier Millionen Menschen.

Sehr viele sind seit Tagen fort; die Statistiken der Reichsbahn weisen den Vorjahren gegenüber keinen Rückgang des Ferienverkehrs auf. Man sollte meinen, nun müßte eine gewisse Leere entstanden sein, irgendwie müßten sich die Abwesenden bemerkbar machen, man müßte sie eigentlich vermischen... aber das Leben dieser Stadt kennt keine Lücken. Auf dem Kurfürstendamm sind die Gärten der Bier- und Café-Häuser noch ebenso überfüllt, das Wogen und Brausen auf den großen Plätzen geht nach wie vor weiter.

Währlich erzeugt diese Berliner Hitze ein fliegendes Gewerbe: die Eisdielen. Sie kamen damals in Schwung, als die Berliner von

einer vollkommenen Amerikanisierung ihrer Stadt und der Menschen träumten; damals gehörte es dazu, den hundertprozentigen New Yorker nachzuahmen bis auf die Form seiner breiten Stiefelsohlen, die kurze Weise, den „englischen“ Stoff seines Anzugs, seinen Raugummi und seine Eisgetränke. Damals entstanden die Eisdielen. Irgendwo stand immer ein Laden leer, und zur Eisdielen gehörte nicht viel Kapital: eine Eismaschine, einige Tische und Stühle — das Lokal ist fertig. Heute stehen zahllose Läden leer, und ihre Inhaber freuen sich, wenn sie zu kleinsten Preisen wenigstens für die Sommermonate vermieten können, heute schiefen die Eisdielen wie die oft zitternden Wölfe hervor. Und siehe, sie haben alle ihre Güte, mögen sie sich auch noch so drängen wie etwa am Kurfürstendamm, sie sind alle ganz gut besucht.

Es gibt auch schon einen Eisdielenlager, Willi Rosen hat ihn vertont, in dem sich „Himbeereis“ auf „ums Herz zu heiß“ reimen. Diese Eisdielen werden verschwinden, wenn der Herbst naht und die Blätter durch die regennassen Straßen treiben; aber es gibt auch einige, die halten durch. So die am Dönhofsplatz, die im ganzen „Neuen Westen“ eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, weil sie Eis liefert „besser und billiger als von Kranzler oder Telschow“. Diese Eisfabrik mit einigermaßen altem Renomme kann es wagen, auch im Winter die Tische des Kurfürstendamms mit Gefrorenem zu besetzen, und in diesen Tagen schwirren die Autos von weit her, nehmen Vorrat ein und saufen davon, an diesen Abenden stehen — man glaubt es kaum — die Menschen vor dieser Diele lange Schlängeln. Vor ihrem Schaufenster hängen die Leute wie ein Bienenschwarm und ledern an ihren Eiswaffeln — Berlin hat genug Menschen, man merkt die Abwesenden nicht.

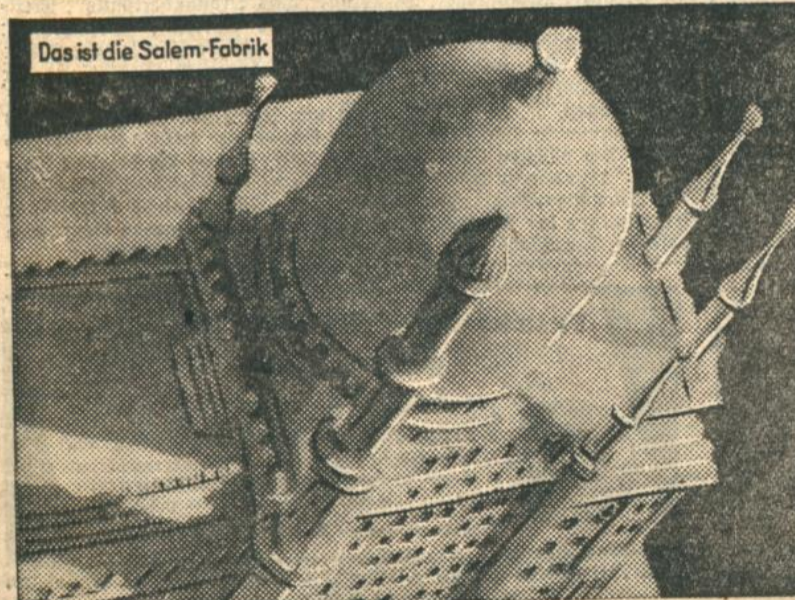
Man merkt sie nicht. Fünftausend Menschen saßen am letzten Sonntag in dichter Fülle auf den ansteigenden Plätzen von Rot-Weiß und verfolgten atemlos — Schmeling und Charlen haben solche Sensationen nicht auslösen können — den Entscheidungstanz auf den Davis-Pokal, den Deutschland in der letzten Minute gegen England gewann, aber davon haben die Zeitungen berichtet und man braucht nichts weiter hinzuzufügen. Was aber nicht in den Zeitungen gestanden hat: daß die Plätze für diesen Nachmittag von vier Markt aufwärts bis zu zwanzig Markt tiegen, daß seit Tagen keine Eintrittskarten mehr zu haben waren, daß man von Billethändlern umringt wurde, die Plätze „mit einigem Aufschlag“ anboten, gerade als befände man sich in der Hochflut der Saison. Und dann, zwischen dem Rot-Weiß-Platz am Hundeshlenke und dem Lunapark eine fast endlose Reihe der schneidigsten und elegantesten Wagen... Man vermerkt das mit einer gewissen Beruhigung. Es gibt noch, trotz der Abwesenden, so viele Menschen in Berlin, gut gekleidete und wohlhabende Menschen mit diesen schönen Wagen — aber es gibt auch...

Wer Berlin von der anderen Seite kennen lernen will, gehe an einem dieser heißen Nachmittage etwa durch die Rürnberger Straße, die den Tauengienbummel mit dem Westen verbindet: man geht durch eine Galerie von Bettlern und Händlern, die nicht viel besser als Bettler sind, man nimmt eine Parade des Glends ab. Man hat das Gefühl, alle Stalen der Armut zu durchschreiten, man meint zu sehen, wie sehr dieser Stadt und unserm Volk das Wasser bis zum Halbe gestiegen ist... Das ist das heiße Berlin von der andern Seite...

Ein Goethehaus auf Rädern.



Das fahrbare Goethehäuschen, das zwei Arbeitslose nach dem Vorbild im Park von Weimar erbauten. Nachts dient die Attrappe des Häuschens, das einst Goethe beherbergte, den beiden als Schlafstätte.



Ein Volksentscheid

ist wahrhaftig der über ganz Deutschland gehende Ruf nach Salem.

Es will etwas heißen, wenn eine Zigarette die meistgerauchte Deutschlands ist, wie die milde SALEM 3 1/2

Das Karlsruher Treffen der Straßenbahner-Bejängervereine.

Das Festbankett in der Festhalle. — Enthüllung einer Gefallenen-Gedenktafel. Bannerweihe und Festzug.

Der Bejängerverein „Straßenbahner“ Karlsruhe, der in diesen Tagen auf ein sechsjähriges Bestehen zurückblicken konnte, nahm dieses erfreuliche Ereignis zum Anlaß, um die Weihe seines ersten Banners am Samstag und Sonntag in festlichem Rahmen zu begehen. Wenn es der junge Verein verstanden hat, sich trotz mancherlei Hemmnisse und der Nöte unserer Zeit zu behaupten, so ist dies gewiß ein schönes Zeichen für den Opfermut und das Solidaritätsgefühl der in ihm vereinigten jangeschäftigen Berufskollegen. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelte er sich dank der Initiative einer kleinen Gruppe vorwärtsstrebender Männer zu seiner heutigen, achtunggebietenden Größe. Zählt er doch nunmehr 78 aktive Sänger und die stattliche Zahl von 200 Passiven, die es sich als Ehre anrechnen, den Verein tatkräftig zu unterstützen. Wenn sich die wachere Sängerschaft in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von 6 Jahren zu einem beachtlichen Klangkörper aufschwungen konnte, so ist dies hauptsächlich das Verdienst des an ihrer Spitze stehenden unermüdbaren Führers, Hauptlehrer Emil Staab, unter dessen Zepher der Verein so manche Siegestrophäe erringen konnte. Angenehm überrascht war man über die Leistungen, mit denen sich die Sänger anlässlich des

Gedächtnis der Toten hielten Altstadtrat Flößer und Nieber namens des Betriebspersonals der Stadt, Straßenbahn, Stadtbau- direktor Schmidtman in der Obhut der Bahnerverwaltung und legte zusammen mit einer Kriegerwaise einen Kranz an der Gedenktafel nieder.

Im Anschluß an den Gedächtnisakt ging unter der kritischen Leitung von Studentat Hugo Kahner im Festhalleaal ein Wettbewerb zwischen der einheimischen und auswärtigen Bejängervereine vor sich, das nach dem Urteil des Kritikers recht befriedigende Resultate zeitigte und den Beweis lieferte, daß die Straßenbahner trotz Dienst und Notzeit stets vom Streben nach vorwärts befeuert sind. Recht feierlich gestaltete sich die

Weihe der Fahne,

welchem Festakt Konzertführer Eiser, die mit einem Blumen- bündel bedacht wurde, Rektor Ziegler (an der Orgel), der Musik- verein der Stuttgarter Straßenbahner in Gemeinschaft mit dem

Männerchor des Jubiläumsvereins einen stimmungsvollen Rahmen gaben.

Gauvorherr, Stadtrat Töpfer, nahm, nachdem er das Banner aus den Händen der Ehrenjungfrauen — Fr. Herz- big sprach einen sinnigen Prolog — entgegengenommen hatte, die Enthüllung vor. Anschließend überbrachten die Delegierten der auswärtigen und einheimischen Brudervereine Gratulationswünsche unter Ueberreichung von Fahnenstreifen und Nägeln und hübschen Geschenken u. a. aus Frankfurt a. M., Heidelberg, Mannheim, Mainz, Stuttgart, Wiesbaden, Wuppertal-Barmen, sowie schließlich die Frauen und Gönner des festgebenden Vereins.

Weiter brachte der Vorsitzende eine Reihe von Glückwüns- chreiben und Telegrammen zur Verlesung u. a. aus München, Köln a. Rh., Amsterdam, Hamburg, wobei er allen Mitwirkenden beim Weihefest herzliche Dankesworte zollte, denen er einen ermuti- genden Appell an alle Berufskollegen folgen ließ. Dem Weihefest wohnten als Vertreter der Stadt 1. Bürgermeister Sauer und Stadtrat Lang an.

Der Sonntag-Nachmittag brachte zum krönenden Abschluß der Weihefeierlichkeiten den

Festzug der Vereine,

dem beim Durchmarsch durch die Stadt von der Spalier bildenden Bürgerchaft lebhaftes Ovationen bereitet wurden. Die Heidelberger Freunde zeigten auch äußerlich Sinn für Humor, indem sie ihr „per- lorenes Herz an die Karlsruher Mägdelein“ im Zuge auf eine Stange gespießt mitführten.

Der Festzug löste sich im „Kühlen Krug“ auf, woselbst bei Sang und Becherklang feuchtfröhliche Stimmung einzog.

Festbankett

am Samstag abend im großen, bis auf den letzten Platz besetzten Festhalleaal hervortat. Was in diesem Konzert zusammen mit den Gastvereinen dargeboten wurde, zeugte von einer grandiosen Gesamtleistung, sowohl hinsichtlich der einzelnen als auch der Mas- senhöre, mit denen außer dem festgebenden Verein nachgenannte Vereine aufwarteten: Sängertartell Karlsruhe (Dirigent Dr. Heinz Knöll); Sängertartell Karlsruhe — gemischter Chor (Dirigent Weigel); Gesangverein Freiheit Beierheim (Dirigent Dr. Schilling- ger); Gesangverein der Straßenbahner Groß-Wiesbaden (Dirigent W. Heppner); Gesangverein Sängerkreis Karlsruhe (Dirigent E. Aneis); Arbeitergesangverein Gelweiß Daxlanden (Dirigent Weigel); Quartettverein Tal- und Schwebelahn Wuppertal-Barmen (Dirigent D. Heder); Gesangverein d. freien Straßenbahner Mann- heim (Dirigent D. Kemm); Gesangverein Glettro der Straßenbahner Mainz (Dirigent Ph. Bih); Sängerbund Rüppurr, gem. Chor, (Dirigent Schupp); Gesangverein Typographia Karlsruhe (Dirigent Herbst); Gesangverein Kassalla Karlsruhe (Dirigent Kubin) und der Gesangverein der Straßenbahner Stuttgart (Dirigent Michae- lis). Hervorragenden Anteil am Gelingen dieses einzigartigen Konzertes, das Verlen deutscher volkstümlicher Chöre brachte, der unter Leitung von Musikdirektor Himmeler vom Württembergischen Landestheater stehende Musikverein der Stuttgarter Straßenbahner, der mit einer Auslese von Musikstücken eine ausgezeichnete Schulung verriet. Kein Wunder, wenn sämtliche Mitwirkenden von Beifalls- rausch überschüttet wurden, die ihrerseits teilweise mit Dreingaben den Dank quittierten. Ein Brunnquell der reichhaltigen Program- mfolge war u. a. der vom Jubiläumsverein dargebotene Chor „An der schönen blauen Donau“ (Orchesterbegleitung Musikverein Karlsru- he) von F. Strauß.

Zu Beginn des Banketts richtete Sängervorstand Kummel herzliche Begrüßungsworte an die Festversammlung, insbesondere an die Ehrengäste. Der Festredner des Abends, Altstadtrat Flößer, gab einleitend einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte und schloß mit dem ermunternden Appell an die Festteilnehmer, sich weiterhin für die deutsche Liedpflege einzusetzen. Im Verlaufe des Festabends wurde Stadtbau direktor Schmidtman seitens eines Mittgliebes der Mainzer Straßenbahner-Sänger eine besondere Ehreung zuteil, der ihm ein originelles Prägen, „e Weid, e Voricht un e Fleisch Wei“ unter ehrenden Worten im Meuzer Jargon unter dem Hallo der Festgäste überreichte.

Die Hauptveranstaltung blieb dem Sonntag vorbehalten. In der Frühe fand die

Einweihung der Gedenktafel

im Betriebsbahnhof der Stadt, Straßenbahn statt, die von stim- mungsvollen Chören und Musikstücken umrahmt war. Die schlichte und doch sinnvoll gehaltene Gedenktafel verzeichnet die Namen von 40 gefallenen Straßenbahnern. Die Ansprachen zum ehrenben Ge-

Die Tagung der badischen Schneidermeister.

Aus Anlaß der Tagung des Landesverbandes badischer Schnei- dermeister, die sich einer starken Beteiligung aus dem ganzen Lande zu erfreuen hatte, veranstaltete die Herrensneiderzwan- g- s- innung Karlsruhe am Samstag abend im Colosseumsaal einen

Begrüßungsabend,

der allen Teilnehmern einige recht angenehme Stunden bereite- te. Das wurde um so dankbarer anerkannt, als gerade das Herrens- Schneidergewerbe außerordentlich stark unter den gegenwärtigen schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden hat. Daß die Schneider aber die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht aufgegeben, sondern in zähem Ringen den Lebenswillen bewahrt haben, das war nicht nur zu erkennen aus den Versicherungen der Redner des Abends, sondern auch aus der im Vorbergrunde des Saales ver- anstalteten Ausstellung der Gewerbe- und Fachschulen des Landes. Unentwegt sind die badischen Herrensneider bemüht in der gründlichen Ausbildung eines tüchtigen Nachwuchses für ihr Handwerk, damit die Gemäße geleistet werden kann für individuelle Qualitätsarbeit in der Herrensneiderung.

Nach herzlicher Begrüßung der Gäste aus nah und fern durch den Verbandsvizepräsidenten Herrn Köpfer entbot Fräulein Käthe Reich in einem gut gesprochenen Prolog den Gästen aus Stadt und Land den Gruß vom Schneiderverband mit der Aufforderung, die Schneider sollen mit Gottvertrauen einer besseren Zukunft entgegenzusehen. Weiteren Willkommgruß entbot der tüchtige Ober- geheimer der Karlsruher Schneiderinnung Herr Valentin Drach, der ebenfalls der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch dem Gewerbe bald wieder ein Aufschwung beschieden sein möge. Herzliche Wünsche für einen guten Verlauf der Tagung übermittelten Stadtrat Son- ner in dem Auftrag der Stadtverwaltung und des Oberbürgermeisters, Gewerkschaftsdirektor Zimmermann namens des Ministeriums des Kultus und Unterrichts und der Gewerbebehörde, die sich in harmo- nischer Zusammenarbeit mit den Gewerbetreibenden für eine gute Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses einsetzt, Herr Kaufmann Krauß für die Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine und den Verkehrsverein, Syndikus Spall für die Handwerkskammer Karlsruhe. Besonders freudigen Wiederhall fanden die Ausführ- ungen des Reichsverbandesvorsitzenden Theo Kesting, der auf die großen Verdienste hinwies, die sich der Ehrenobermeister Ver- bandsvorsitzender Weid-Karlsruhe um den Ausbau des badischen Schneider-Verbandes erworben habe und in ähnlicher anerkennen- der Weise auch der gemeinnützigen Arbeit des Herrn Hellmuth aus Forzheim gedachte. Herzliche Worte des Dankes widmete der Redner den Frauen und Töchtern der Schneidermeister, den fleißigen und unermüdbaren Mitarbeiterinnen in Familie und Handwerk. Umrahmt waren die Ansprachen von einem mit viel Geschmad ausgearbeiteten Unterhaltungsprogramm, für das Herr W. Joller

verantwortlich zeichnet. Neben den flotten Weisen einer vom Phi- lharmonischen Orchester gestellten Kapelle erzielten die ge- sanglichen Darbietungen der ausgezeichnet gekleideten Gesan- g- abteilung der Schneiderinnung besonders wohlverdiente An- erkennung, ferner die prächtigen Gesangsvorträge des Herrn Kon- zertführers Karl Müller, dem seine Tochter eine verständnis- volle, technisch geschulte Begleiterin an Flügel war. Ein Sonder- lob verdiente sich Herr Müller mit der ersten Mahnung Richard Wagner: „Ehrt eure deutschen Meister“, bei der die in allen Lagen klangvolle Stimme Müllers eindringlich zur Geltung kam. Irma Kack eine Meisterkünstlerin von Olga Mertens-Leger, erzielte mit eini- gen Spitzenleistungen der Tanzkunst wohlverdienten, stürmischen Beifall.

Einen effektvollen Abschluß erhielt das Programm durch die flotte Aufführung des Schwankes „Dr. Ickh Bardeß“, bei dem Mitglieder des Elfaschischen Theaters Karlsruhe den Beweis lieferten, daß auch Dilettanten in der Schauspielkunst mit Berufsschauspielern ein Erfolg in einem Wettbewerb erzie- len können. Unter der Leitung des Spielwartes Wilhelm Becker und unter Mitwirkung von Ludwig Becker, Anna Becker, Josef Kung, Julius Dorning und E. Kung hatte der lustige Schwank einen durchschlagenden Erfolg. Die geschmackvolle Ausstattung hatte das Möbelhaus C. A. Marx zur Verfügung gestellt.

Am Sonntag fand im Theatersaal des Colosseums der 9. ordentliche Verbandstag des Landesverbandes badischer Schneidermeister

statt. Vorsitzender Weid konnte eine große Zahl der aus allen Teilen Badens erschienenen Delegierten begrüßen. Die badischen Ministerien, die Stadtverwaltung, die badischen Handwerkskam- mern und die Landesverbände Württemberg und Bayern hatten Vertreter entsandt. Vom Reichsverband des Deutschen Schneider- gewerbes war der Vorsitzende Kesting-München erschienen. Nach dem Begrüßungsansprachen erstattete Geschäftsführer Köpfer den Geschäftsbericht. Noch niemals sei in der Geschichte der Karlsruher- dener eine geordnete Preispolitik so erschwert worden wie in den letzten Jahren. Es sei festzustellen, daß es sich für den Meister kaum mehr ermöglichen lasse, auch nur einen geringfügigen Verdienst bei der Kalkulation zur berücksichtigen. Es müßte unbedingt mit dem Preisabbaurummel Schluß gemacht werden. Zu fordern sei, daß die Meister über ihre Einnahmen und Ausgaben, Ankosten usw. genau buchführen, denn nur so sei es möglich, den Finanzämtern den trau- rigen Stand der Einkommensverhältnisse der Schneider klarzulegen. Außerordentlich zu beklampfen sei der gerade das Schneiderhand- werk ungeheuer schädigende Haufer- und Warenlagerhandel. Der Verband habe energisch Front dagegen gemacht. Auch die Be- kämpfung des unlauteren Wettbewerbes habe sich der Verband an- gelegen sein lassen. Der Landesverband Baden zählt 27 Organisa- tionen mit 2745 Mitgliedern und 20 Einzelmitglieder in seinen Reihen.

Das Hauptreferat des Tages hielt der Vorsitzende des Reichs- verbandes des Schneidergewerbes, Kesting-München. Er erklärte u. a.: Das Schneidergewerbe sei auf Geduld und Verberb mit der Ge- samtwirtschaft verbunden. Es habe aber ein Recht auf Erfüllung seiner berechtigten Wünsche. Im Jahre 1926/27 seien im Reichs- verband über 300 000 Einzelanfragen mit über 143 000 Gesuchen ver- einigt gewesen. Inzwischen sei der wertmäßige Umlaß auf 25% und der mengenmäßige Umlaß auf 30% des Jahres 1926/27 gesunken. In Anbetracht der Schrumpfung der Kaufkraft des Publikums sei deshalb unbedingt zu fordern, daß die noch von den Reichs- und Landesbehörden zu vergebenden Arbeiten, im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Es gehe nicht an, daß Lieferungen der Behörden nur an einzelne Firmen gehen, während das Gewerbe und Handwerk, einer der Grundpfeiler des Staates, von diesen Auf- trägen nichts oder nur sehr wenig läßen. Das Reichspostministerium habe 3. B. Verträge mit Lieferungsfirmen laufen, deren Laufzeit inzwischen durch automatische Verlängerung auf 12 Jahre angewachsen seien, ohne daß die Öffentlichkeit durch Neuanschreibungen die Möglichkeit gehabt habe, die Preise nachzuprüfen. Das Handwerk verlange, mit mindestens 50 Prozent an den vergebenden Aufträgen beteiligt zu sein. Es verlange diese Arbeiten als Notstandsarbeiten.

In Deutschland komme es heute nicht darauf an, daß möglichst viel Maschinen beschäftigt werden, sondern möglichst viele Menschen wieder in den Produktionsprozess einzureihen. Der Redner besaßte sich dann noch eingehend mit dem Berufsständischen Gedanklen und sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß es dem deutschen Handwerk gelingen werde, allen Widerständen zum Trotz sich durchzu- setzen.

Ehrenobermeister Hellmuth-Forzheim berichtete dann über das Lehrlings- und Prüfungswesen und über die Fachschulen. Er verlangte die baldige Schaffung einer Rahmenlehrlings- ordnung für Süddeutschland.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab keine wesentlichen Ände- rungen. — Eine Reihe sehr wichtiger Anträge wurde angenommen und an den Reichsverband weitergeleitet. — Der nächste Verbandstag findet im Jahre 1934 in Weihen in an der Bergstraße statt. Als Ort für die nächste Obermeisterstagung wurde Lahr festgelegt. — Um 7 Uhr konnte der Vorsitzende die Tagung mit einem Schlußwort beenden.

Straßenkrawalle.

Am Sonntag abend mußte die Polizei einen Kommunisten fest- nehmen, der sich während der Durchfahrt einer Kraftfahrkolonne der NSDAP, durch den Zirkel auf den Kühler eines Fahrzeuges legte und kommunistische Kampfrufe ausbrachte. Der zur Vorbeugung gegen Ausschreitungen am Latort erschienenen Notruf wurde von einem Zuschauer, einem ledigen Tagelöhner aus der Altstadt, mit einer Bierflasche beworfen, wodurch ein Beamter am Kopf leicht verletzt wurde. Der Täter, sowie dessen Bruder, der ihn aus den Händen der Polizei zu befreien suchte, wurden ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Ein lediger Tagelöhner, der der NSDAP angehört, wurde in Sagsfeld von politischen Gegnern vom Fahrrad geschla- gen und durch Stockschläge erheblich verletzt. Die polizeilichen Er- mittlungen sind im Gange.

In der Nacht zum Sonntag kam es in der Altstadt wiederholt zu Ruhestörungen durch Ungetrübten, wobei auch Polizei- beamte tätlich angegriffen wurden. Wiederholt mußte die Polizei vom Gummihüpfel Gebrauch machen. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Die Turngemeinde Mühlburg hatte vergangenen Sonntag die spielstarken Mannschaften des TB. Beierheim zu Gast. In einem ein- wandfreien Spiel gelang es der Turngemeinde Mühlburg den Gast mit 2:5 Toren niederzuringen, während sich die zweiten Mann- schaften mit dem Resultat von 4:5 Toren trennten. Wenn auch der Sieg der wiedererwarteten Turngemeinde etwas hoch ausgefallen ist, so gab der Turnverein Beierheim von seinem Können bebrotes Zeugnis ab, und dürfte auch in den kommenden Verbandsspielen als nicht zu unterschätzender Gegner bekannt werden.

Dem Schauspieler Paul Hiert wurde in Anerkennung der künst- lerischen Leistungen vom Minister des Kultus und Unterrichts mit Zustimmung des Verwaltungsrats die Amtsbezeichnung „Staats- schauspieler“ verliehen.

S Einbruch. In der Nacht zum Sonntag wurde in ein Geschäft in der Altstadt eingebrochen. Die Täter, die offenbar gestört wurden, warfen bei ihrer Flucht zwei mit Diebesgut gefüllte Rucksäcke und eine Kiste weg. Einer der Täter konnte bereits ermittelt und fest- genommen werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interzettel.)

Montag, den 18. Juli:

Sommeroperette — Konzerthaus: Geflossene Vorkellung — Volksbühne 2, 20-23 Uhr.
 Gef. Vorkellung: Generalprobe für das Sängerbundesfest-Konzert im Koliseumaal, 20.30 Uhr.
 Kaffee-Kabarett Woland: Neues Künstlerprogramm.
 Gloria-Vokal: Es lebe die Freiheit!
 Neidens-Vokal: Der Sonntagstiff.
 Schaubühne: Der Jünger: Das Rädel mit der Welt.
 Palast-Vokal: In 80 Minuten um die Welt.

(-) Frauenverammlung. Auf die heute Montag abend im Saale des Grünen Hof stattfindende Frauenverammlung, bei welcher Frau Gertrud Eitner W. B. Breslau, über: „Hat die evang. Frau eine Aufgabe in der Politik“ sprechen wird, wird nochmals aufmerksam ge- macht. Alle evang. Frauen sind herzlich eingeladen.

Filmschau.

Die Neidens-Vokalspiele Karlsruhe, Badische 30, bringen ab heute, Montag, ein neues Kino-Film-Unterhaltungsprogramm. Der Stoff selbst ist alterprobt und hat den deutschen Bühnen recht oft ausgearbeitete Erfolge gebracht. Im Film wirkt er stärker, weil die alpine Welt, die im Theater immer Hintergrund bleiben muß, jetzt maßgeblich im Vordergrund tritt. Die Handlung ist in jeder Szene im wahren Sinne des Wortes auf der Höhe. Er erzielt daher auf jeder und sorgt für die Stimmung, aus der der Erfolg wächst. Seine zwerghaft-schillernde Komik wird auf das wirkliche unterstärkt durch den goldenen Humor von Eugen Rex und Luise Berliner. Weitere Hauptdarsteller sind Maria Solvig, Erfa Gökner und Theo Schall. Zum ersten Mal schwingt sich das letzte Kind der Tonfilmkunst, das Lustspiel, zu den Höhen der Höhe, die diesmal einen kostbaren Quell nie verlassender Heiterkeit in sich bergen. Im Vorprogramm wird außer der neuesten Wa-Ton-Wochenschau u. a. der entzückende Wa-Ton-Kultur- film „Tiere als häusliche Freunde“ gezeigt.

Es bleibt kühl und wolzig.

Wetterausichten für Dienstag den 19. Juli 1932: Im wesent- lichen Fortdauer der bestehenden Bitterung. Witterung des Rheins.
 Achl. 18. Juli, morgens 6 Uhr: 447 Stm., abf. 5 Stm.
 Maxau. 18. Juli, morgens 6 Uhr: 649 Stm., abf. 5 Stm.
 Mannheim. 18. Juli, morgens 6 Uhr: 578 Stm., abf. 1 Stm.

Hugenberg Ipricht Donnerstag 21. Juli abends 8 Uhr in der **Festhalle** Deutsch-Nationale Volkspartei

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 18. Juli 1932

Carraciola gewinnt den Großen Preis von Deutschland.

Über 150 000 Zuschauer auf dem Nürburgring. — Der Deutsche Carraciola auf Alfa Romeo vor dem Italiener Nuvolari.

Alfa Romeo in Front.

Keine deutschen Wagen am Start.

Ein grauer Nebel lag am Sonntag früh über dem Nürburgring, als bereits tausende von Fahrzeugen gekommen waren und viele weitere tausende in endlosen Schlangen die Zufahrtsstraßen besetzten. Am Samstag war der Zug bereits überraschend stark gewesen, sodass man um diese Zeit schon mit einem riesigen Publikumsansturm rechnen konnte, den der Nürburgring bisher noch nicht gekannt hat. Dies traf denn auch tatsächlich ein, als die 40 Wagen mit tiefem Brummen vom Start abgingen hatten über

150 000 Zuschauer

die Nordschleife des Nürburgrings besetzt. In den Vormittagsstunden des Sonntags fentten sich die Nebel herab, sodass die Sicht klar wurde. Die Tribünen waren schon lange vor Beginn des Rennens dicht besetzt, unter den tausenden erwartungsvoller Menschen bemerkte man auch wieder viele Ausländer. Auf dem Terrassenplatz



Der Sieger Rudolf Carraciola, der jetzt auf der italienischen Marke Alfa Romeo fährt.

wachten die Fahnen der Nationen, seitlich der Tribünen die der Kartellclubs des A. v. D. Vom Rennfahrerlager schallte das Knattern der Motore herüber, wo von 9 Uhr ab die Wagen Betriebsstoff aufnahmen. Bis dann nach und nach ein Wagen nach dem anderen zum Startplatz gefahren wurde, wo inzwischen Lautsprechermusik und letzte Informations-Meldungen die Wartenden unterhalten hatten. Pünktlich um 9 Uhr

sentte sich dann die Startflagge

und das Riesensfeld von 40 Wagen brauste mit unheimlichem Getöse im Nebelstart mit einem Male los. Höchste Spannung hielt alle Zuschauer in Bann, bis nach wenigen Augenblicken der Lautsprecher die erste Meldung von der Strecke bekanntgab:

Carraciola führt!

Unter dem Jubel der Zuschauer passierte der Berliner auch als Erster wieder die Tribünen, kurz nach ihm kam Nuvolari, dahinter Borzacchini, Chiron, Dreyfus und Lehouz. Nuvolari rümpfte heftig auf Carraciola ein und konnte auch vorübergehend für einige Runden an die Spitze gehen. Nuvolari hatte dann aber Reifenschaden. Er mußte am Ersatzteillager halten und Reifen wechseln. Gleich darauf hielt auch Carraciola sehr zuverlässig und ungewöhnlich ruhig am Ersatzteillager an. Er unterhielt sich sogar einige Sekunden mit seinem Manager, um nach ca. 70 Sekunden Aufenthalt (Tanken und Reifenwechsel) weiter zu fahren und die Spitze zu behaupten. Unbeschreiblich war der Jubel der Massen, als der Deutsche das Rennen siegreich beendete.

Leider kam es in der Hauptklasse nicht zu dem erwarteten Zweikampf zwischen Alfa Romeo und Bugatti. Nachdem Chiron schon nach der zweiten Runde am Ersatzteillager halten mußte, um Reifen zu wechseln, schied er nach der fünften Runde wegen Achsenbruchs endgültig aus. Bazi war wegen einer beim Großen Preis von Frankreich erlittenen Augenverletzung überhaupt nicht gestartet, sodass die Hoffnungen der Bugatti-Fahrer auf dem Privatfahrer Dreyfus ruhten, der nach einem blendenden Rennen auf dem vierten Platz endete. Der französische Privatfahrer Lehouz mußte in der neunten Runde aufgeben.

Alfa Romeo siegt auch in der Klasse II.

In der Wertungsgruppe II entwickelte sich ein hochinteressanter Kampf zwischen dem Engländer Carl Howe und dem Budapestler Bugattifahrer Hartmann, sowie den beiden Alfa-Wagen-Fahrern Täuber-Schweiz und Graf Gyalai-Ungarn. Carl Howe mußte zwischen dem Ersatzteillager mehrere Male halten und wurde so auf den vierten Platz zurückgeworfen. Der stark favorisierte Berliner Burgaller mußte bereits nach der ersten Runde einen Kerzenwechsel vornehmen und schied später wegen Achsenbruchs aus, sodass Täuber — der bereits beim Eisrennen eine sehr gute Leistung gezeigt hatte — sicherer Sieger blieb. Hinter ihm kam, genau wie beim Eisrennen, der Budapestler Hartmann auf seinem 1½ Liter Bugatti ein. Die beiden Engländer Howe und Siday schieden im Verlauf des Rennens ohne Angabe näherer Gründe aus, nachdem Howe mehrfache Bergabstürzungen gehabt hatte.

Engländer-Sieg in der Kleinen Klasse.

In der Kleinen Klasse gab es einen spannenden Kampf zwischen C. Hamilton, der bereits im Training eine Runde von 104 Stunden-Kilometern gefahren hatte, und den übrigen Bewerbern, die allerdings zum größten Teil vorzeitig ausfielen. Der DAW-Fahrer Mager kam durch Kerzendefekt aus dem Rennen, während der Austin-Fahrer Marquis de Bellerose wegen Gabelbruchs aufgeben mußte. Bäumer schied wegen Reifendefektes aus.

Die Rennen verliefen ohne Unfall, lediglich der Bugattifahrer Pietich überschlug sich mit seinem Wagen, kam aber wie durch ein Wunder ohne irgendwelche Verletzungen davon. Unter den anwesenden Ehrengästen sah man hohe Persönlichkeiten der Politik und Verwaltung, besonders auch zahlreiche Delegierte der ausländischen Automobil-Clubs.

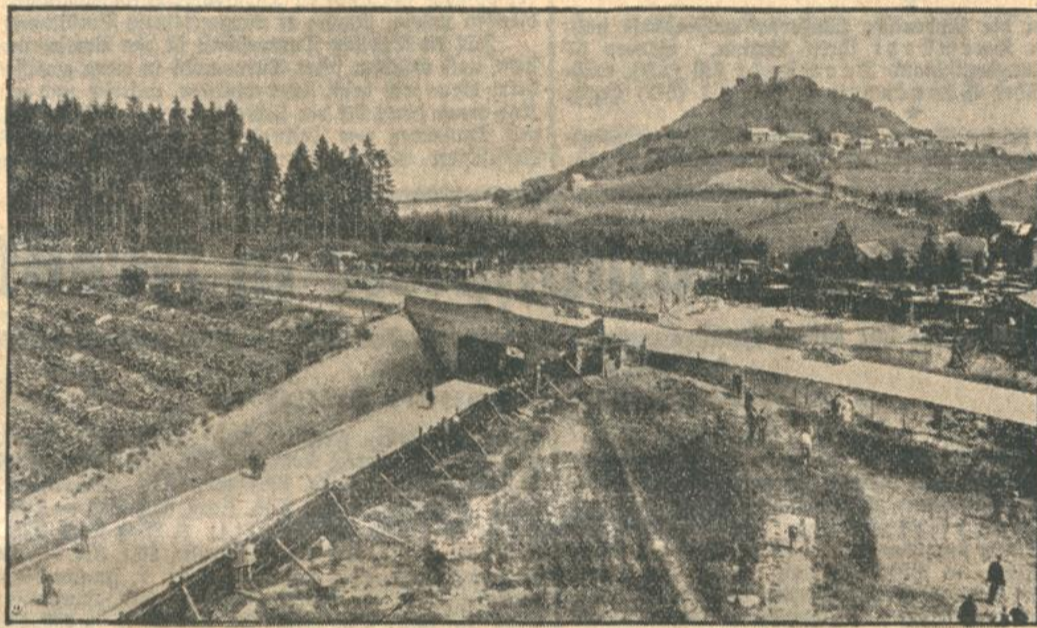
Die Ergebnisse waren:

Wertungsgruppe I (25 Runden zu 22,180 Km, gleich 570,250 Km.): 1. Carraciola-Deutschland (Alfa Romeo) 4:47,22,8 (119,3 Stdm.); 2. Nuvolari-Italien (Alfa Romeo) 4:47,53,4 (119 Stdm.); 3. Borzacchini-Italien (Alfa Romeo) 4:54,33 (116,3 Stdm.); 4. Dreyfus-Frankreich (Bugatti) 5:01,05; schnellste Runde: Nuvolari 10:49,4 Minuten (164,6 Stdm.); 9 gestartet, 4 am Ziel; ausgeschieden: Chiron-Frankreich, Lehouz-Frankreich, Lewy-Deutschland, Pietich-Deutschland und Roggeri-Italien.

Wertungsgruppe II (23 Runden gleich 524,630 Km., über 800 bis 1500 ccm.): 1. Täuber-Schweiz (Alfa Romeo) 4:54,46,8 (106,8

Stdm.); 2. Hartmann-Budapest (Bugatti) 5:07,22,4 (102,3 Stdm.); 3. Rudgerie-Italien (Maserati) 5:13,46 (100,2 Stdm.); 4. Carl Howe-England (Delage) 5:13,03,8 (99,9 Stdm.); 5. Wagner-Deutschland (Bugatti) 5:15,44,8 (99,6 Stdm.); 6. Zigrand-Luxemburg (Bugatti) 5:17,37,4 (99,1 Stdm.); 7. Scaron-Frankreich (Amilcar) 5:20,16; 8. Seibel-Deutschland (Bugatti) 5:21,32,2; 9. Simons-Deutschland (Bugatti) 5:29,11,6; 10. Frau Tier-Frankreich (Bugatti) 5:33,52; schnellste Runde: Täuber 12:21,8 Min. (110,8 Stdm.); 18 gestartet, 10 am Ziel; ausgeschieden: Fane-England, Eric Sidan-England, Graf Gyalai-Ungarn, Congueville-Belgien, Pierre Feliz-Frankreich und Burgaller-Deutschland.

Wertungsgruppe III (19 Runden gleich 433,390 Km., über 350 bis 800 ccm.): 1. Hamilton-England (MG) 4:33,29 (95 Stdm.); 2. Köhler-Deutschland (BMW) 4:46,00,8 (90,8 Stdm.); 7 gestartet, 2 am Ziel; ausgeschieden: Mager-Deutschland, Urban Emmerich-Tschechien, Marquis de Bellerose-England, Bäumer-Deutschland, Hedderich-Deutschland und der Schweizer Kuef; schnellste Runde: C. Hamilton 13:29 Min. (101,5 Stdm.)



Der Schauplatz des Kampfes um den Großen Preis von Deutschland.

Am Sonntag wurde auf dem Nürburgring, dessen malerische Rennstrecke unser Bild zeigt, der Große Preis von Deutschland ausgetragen. Im Hintergrund sieht man die Nürburg.

Die deutschen Radsportmeisterschaften.

49. Bundesfest des Bundes Deutscher Radsfahrer. — Die ersten Entscheidungen.

Die Eröffnung des 49. Bundesfestes des Bundes Deutscher Radsfahrer, mit dem die Deutschen Radsportmeisterschaften 1932 verbunden sind, wurde am Freitagabend mit dem offiziellen Empfang des Bundesvorstandes im Waffenhof zu Nürnberg vollzogen. Anschließend fand im Künstlerhaus eine sehr stark besuchte allgemeine Empfangsfeierlichkeit statt, bei der Ehrenbürger des Bundesfestes, Staatsrat Dr. Rohmer, das Bundesfest für eröffnet erklärte.

Aus allen Teilen des Reiches sind die Bundesmitglieder zusammengekommen, nicht nur die Aktiven, die hier um die Deutschen Meisterschaften kämpfen werden, daneben haben auch starke Vertretungen von jungen und alten Anhängern dieses Sportes den Weg nach Nürnberg genommen. Besonders erfreulich ist der starke Zustrom von Jugendlichen, womit bewiesen wird, daß der Radsport auch heute noch die Jugend zu begeistern vermag. So kam beispielsweise allein von Frankfurt a. M. ein Trupp von 50 Jugendlichen mit dem Rade an.

Unsererortslich stark und angesichts der wirtschaftlichen Verhältnisse geradezu erstaunlich ist die starke Beteiligung der zahlreichen Wettbewerber. Der größte Teil der Aktiven weilt schon seit Tagen in Nürnberg, um in einem fleißigen Training auf der Bahn und auf den Landstraßen die örtlichen Verhältnisse kennen zu lernen. Ein glänzendes Beispiel von der ersten Auffassung seiner sportlichen Pflichten gab bei den Berufsfahrern Weltmeister Samall, der die Strecke Berlin-Leipzig in zwei Tagesetappen mit dem Rad zurückgelegt hatte, um beim Titelkampf ganz in Form zu sein.

Beginn der Titelkämpfe.

Die Meisterschaftskämpfe des Bundesfestes, die sich auf alle Teile des Radsports erstrecken, und die gleichzeitig Amateure und Berufsfahrer im Wettbewerb leben, nahmen am Samstag morgen mit der Seeres- und Polizeimeisterschaft und dem Vierer-Bereitschaftsfahren ihren Beginn.

Die Seeres- und Polizeimeisterschaft wurde auf der Landstraße über 100 Km. ausgetragen. Der Titel fiel an den Führer Reichswehrsoldaten Hegendorfer, der mit großem Vorsprung vor dem Polizisten Klingensiel-Unterweiser am Ziel eintraf.

Mathias Engel Meister der Berufssieger vor Steffes, Osmella und Bernhardt.

Die Bahnwettbewerbe der Deutschen Radsportmeisterschaften wurden am Samstag nachmittag auf der weit außen von Nürnberg gelegenen Bahn am „Reichelsdorfer Keller“ mit der Fliegermeisterschaft der Berufsfahrer, sowie mit den Vorläufen der Amateur-Fliegermeisterschaften über 1 und 25 Kilometer eingeleitet. 2000 Zuschauer sahen sowohl bei den Profis, wie auch bei den Herrenfahrern spannende Kämpfe.

In der Meisterschaft von Deutschland für Berufsfahrer über 1000 Meter mußte Peter Steffel-Köln seinen Titel erwartungsgemäß an seinen Landsmann Mathias Engel abgeben, der ihn im Endlauf knapp mit einer Viertel-Länge schlug. Im Kampf um den dritten Platz fertigte Osmella-Köln den hannoverschen Bernhardt mit einer halben Länge ab.

Imposanter Festzug.

Einer der Höhepunkte des trotz aller Zeitnöte eindrucksvollen Bundesfestes der Räder in Nürnberg war der Festzug, der sich am Sonntag vormittag um 11 Uhr im Norden der Stadt aufstellte und durch die festlich geschmückten und besagten Straßen der Altstadt zog. Der Zug hatte eine Länge von über 3 Kilometer, sein Vorbeimarsch nahm eine ganze Stunde Zeit in Anspruch. 13 Musikkapellen und zahlreiche Festwagen wurden im Zuge mitgeführt. Neben den Abordnungen der Bundesvereine aus allen Teilen des Reiches nahmen alle Sportvereine Nürnbergs am Zuge teil, besonders stark waren die Deutsche Turnerschaft, die Kegler und Flieger, aber auch die Fußballer und Leichtathleten vertreten.

Die Deutsche Stehermeisterschaft wurde in Nürnberg vor 12 000 Zuschauern von Erich Möller vor dem Titelverteidiger Walter Samall, Kremer, Schindler, Deberichs, Wipbröder, Schäfer und Hille gewonnen.

Bei den Deutschen Radsportmeisterschaften wurden am Sonntag in Nürnberg weiter noch die folgenden neuen Meister ermittelt: Zweier-Radball: Wanderlust Frankfurt/M.; Amateurmehrschritt über 1000 Meter: Daisch-Berlin; Zweifelschrittmeisterschaft der Amateure: Frach-Breslau/Werkens-Köln; Vereins-Mannschaftsmeisterschaft über eine Deutsche Meile: Excelsior-Dresden.

Kurze Sportnachrichten.

Unsere Davis-Polamannschaft reist am Montag von Mailand aus über Basel nach Paris, um sich dort auf den am Wochenende stattfindenden Kampf gegen Amerika vorzubereiten.

Oesterreich siegte im Fußball-Länderkampf im Stadtholmer Stadion über Schweden mit einer zweiten Garnitur knapp 4:3 (2:1).

Im Mitropa-Cupspiel fertigte Wien auf der „Hohen Warthe“ in Wien vor 50 000 Zuschauern den FC. Bologna mit 1:0 ab. Da aber die Italiener das Vorspiel 2:0 gewannen, so haben sie sich für das Mitropa-Cup-Endspiel qualifiziert.

Heglin-Spandau, der am Samstag bei Danzig die Deutsche Meeresmeisterschaft gewonnen hatte, holte sich am Sonntag auch die Deutsche Sixermeisterschaft.

Glänzende Leistungen gab es bei dem amerikanischen Olympia-Auscheidungen. So stellte Bill Graber mit der phänomenalen Leistung von 4,38 Meter im Stabhochsprung einen neuen Weltrekord auf.

Die Internationale Mainzer Ruderregatta am 23. und 24. Juli weist mit 49 Vereinen, 14 Booten und 801 Ruderern wieder eine ganz ausgezeichnete Beteiligung auf.

Deutschland siegt 5:0.

Der letzte Tag des Davispokals gegen Italien. Da mit der 3:0 Führung Deutschlands der Davispokal...

Auch das Publikum war am letzten Tage nicht mehr so stark interessiert. Es kamen nur noch 1000 Zuschauer...

Im zweiten Spiel des Tages stand unser junger Erfahrmann Gultak Jaenede vor einer recht schweren Aufgabe...

Die deutsche Mannschaft reist Montag früh von Villa d'Este über Basel direkt nach Paris...

Die Endspiele um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft nahmen am Samstag in Darmstadt ihren Beginn...

München 99 holte sich vor Bayern 07 Nürnberg, Jungdeutschland Darmstadt und Göppingen 04 die süddeutsche Wasserballmeisterschaft.

Mit der deutschen Turnriege in der Schweiz.

Beim Eidgenössischen Turnfest in Aarau.

(Eigener Bericht der Badischen Presse.)

Aarau, 16. Juli.

Der Turnverein der Schweizerischen Eidgenossenschaft hält in Zwischenräumen von 4 bis 5 Jahren ein Turnfest ab...

Man wählte Aarau, weil gerade vor 100 Jahren der Bund des Eidgenössischen Turnvereins dort gegründet wurde...

Für die Badische Turnerschaft galt es als Pflicht, diesem Landes-Turnfest anzuwohnen, in den Reihen der Wettkämpfer mitzuturnen...

Vor allem aber galt es Dank zu sagen für die große Gabe des Vereinswettturnens, das kein geringerer als Alfred Maul, der Direktor der Bad. Turnlehrer-Bildungsanstalt aus der Schweiz...

Für die Badische Turnerschaft ist das Vereinswettturnen das System, nach welchem jeder Turnverein in einer gewissen Stärke sowohl beim Gau wie beim Landesturnen, auftritt...

Tagen wurde im Schöße der Badischen bzw. der Süddeutschen Turnvereine ertragen, in welcher Form man in Aarau den Schweizerischen Turnbrüder den Dank abstatte wollte...

1. Tag des Festes, der Freitag, stand unter keinem guten Stern, das Wetter meinte es gar nicht gut mit den Turnern...

Deutschlands Kunstturner in der Schweiz.

Ausgezeichnete Leistungen unserer Vertreter.

Bei den vom Eidgenössischen Turnverein in Aarau veranstalteten mehrtägigen Wettkämpfen beteiligte sich auch die 'Deutschland-Riege' der Deutschen Turnerschaft...

An den vier immer imponierenden Aufstellungen waren über 16000 Turner und Turnerinnen beteiligt...

Mannheimer Kanu-Regatta.

Meisterschaften der Kreise Oberrhein und Main. — Erfolge des Karlsruhe'ers Vereins.

Im Mannheimer Mühlau-Hafen kam am Sonntag die Meisterschafts-Regatta der Kreise Oberrhein und Main im Rahmen der 7. nationalen Regatta der Vereinigung Mannheimer Kanufahrer zum Austrag...

In Verbindung mit der Regatta, die von 2500 Zuschauern besucht war, wurde auch die Kreismeisterschaft im Kanu-Polo ausgetragen...

Die Ergebnisse waren:

Kreis-Meisterschaften:

Einer-Kajak: (1000 m, 6 Boote) 1. Marburg, Kanuclub (Kaphing) 3:46,4; 2. Kanuclub Ludwigsbühl 3:51; 3. Kanuclub Mainz 3:54,2...

Nationale Kanu-Regatta.

Zweier-Kajak für Anfänger: 1. Wasserportverein Aarau 3:46,3; 2. Postsportverein Frankfurt 3:51; Zweier-Kanadier für Junioren: 1. Mannheimer Kanuclub I; 2. Mannheimer Kanuclub II...

10. Hanauer Kampfspiele in Freistett.

Rekord-Teilnehmerzahl bei einer Landgemeinde-Sportveranstaltung. — Hervorragende Leistungen der Turner und Sportler.

(Eigener Bericht der Badischen Presse.)

Freistett, 17. Juli.

Nach der Abwicklung des Jubiläums-Sportfestes des Sportvereins Freistett muß dem Veranstalter das ehrende Zeugnis ausgestellt werden, daß es seiner zielbewußten und opferfreudigen Arbeit gelungen ist...

Die Einleitung der Jubiläums-Veranstaltung bildete die traditionelle 10x100 m Straßenspielfußball durch die Ortskräfte am Samstag abend...

Bei dem der Wirtschaftslage Rechnung tragenden Begrüßungs-Abend

im Gasthaus z. 'Waldborn', der einen starken Besuch aufwies, gedachte Gruppenportwart Haas-Korff des siegenden Vereins und überreichte ihm den gewonnenen Pokal...

Der Sonntag als eigentlicher Arbeitstag begann mit der 5x200 m Straßenspielfußball für die Stadtklasse...

Die überaus glückwünschende Turngemeinde Ehlingen zufiel, die an diesem Tage mit ihrem bekannten Meisterläufer Single noch mehrere wertvolle Siege erringen konnte...

Die Stärke die einzelnen Konturrenzen umstritten waren, zeigen folgende Teilnehmerzahlen, beim 100 m Lauf: 35, beim 800 m Lauf: 14, beim 1500 m Lauf: 12 Sportler!

Die Siegerehrung nahm Gruppenportwart Haas vor, der zugleich den Mitarbeitern den Dank aussprach und mit dem Sportrat die Veranstaltung beschloß.

Dreikampf Stadt: 1. Schmidt Julius, So. Baa. Baden-Baden, 2097,00; 2. Radtke Siegfried, T.B. Korf, 1946,20; 3. Böhmisch Erich, Sp.Bg. Baden-Baden, 1650,95 Pkt. — Dreikampf Land: 1. Börner Erwin, T.B. Langenbrunn, 1785,15; 2. Klumpff Jol., T.B. Weissenbach, 1599,40; 3. Häfelle Otto, W.B. Rheinbühlhofheim, 1527,90 Pkt. 100 Meter Jugend: 1. Baer Otto, T.B. Bruchsal, 11,5; 2. Bleß Karl, T.B. Freistett, 12,2 Sek. — 100 Meter Stadt: 1. Dollenwadel, W.B. Schweningen, 11,2; 2. Weisser Emil, W.B. Offenburg, 11,3; 3. Schmidt Julius, Sp.Bg. Baden-Baden, 11,4; 4. Scherer Walter, W.B. Karlsruhe, 11,5 Sek. — 100 Meter Land: 1. Rich. Hahn, Ehlingen, 11,7; 2. Scherer Karl, Sp.Bg. Baden-Baden, 12,0; 3. Walter Fritz, T.B. Auenheim, 12,2; 4. Junter Rud., T.B. Schutterwald, 12,3 Sek. — 100 Meter Frauen: 1. Anabel Anneliese, W.B. Karlsruhe, 13,6; 2. Reutlinger Emma, W.B. Karlsruhe, 13,7; 3. Siegle Friedel, Sp.Bg. Baden-Baden, 14,0 Sek. — 400 Meter Jugend: 1. Anthony Richard, Sp.B. Freistett, 58,5; 2. Gantner, Sp.Bg. Baden-Baden, 60,1; 3. Heim, W.B. Bühl, 60,8 Sek. — 400 Meter Land: 1. Ellenrieder Otto, T.B. Ehlingen, 55,8; 2.

Matuschel, Sp.Bg. Freistett, 56,5; 3. Werner Wend, F.C. Iffezheim, 61,9 Sek.; 4. Wertel Reinhard, F.C. Iffezheim, — 400 Meter Stadt: 1. Single Wilhelm, Tg. Ehlingen, 58,7; 2. Gottschid, T.B. Bruchsal, 55,2; 3. Radtke Siegf., T.B. Korf, 56,0 Sek. — 200 Meter Jugend: 1. Bar Otto, T.B. Bruchsal, 24,4; 2. Bleß Karl, T.B. Freistett, 25,3; 3. Reiter Artur, W.B. Karlsruhe, 26,1 Sek. — 200 Meter Land: 1. Baer Ernst, Tg. Ehlingen, 24,5; 2. Junter Rudolf, T.B. Schutterwald, 25,0; 3. Börner Erwin, T.B. Langenbrunn, 25,2; 4. Schmitt Franz, T.B. Neumühl, 25,6 Sek. — 200 Meter Stadt: 1. Weijer C., W.B. Offenburg, 23,8; 2. Traub Fritz, T.B. Durlach, 24,2; 3. Kern Wilhelm, W.B. Karlsruhe, 24,5 Sek. — 1500 Meter Land: 1. Haas, W.B. Bühl, 4:41; 2. Werner Franz, F.C. Iffezheim, 4:45; 3. Terzi Kurt, Sp.Bg. Baden-Baden, 4:48 Min. — 1500 Meter Stadt: 1. Dammert Theodor, T.B. Bruchsal, 4:21,6; 2. Werner August, W.B. Rastatt, 4:23,8; 3. Frey Otto, T.B. Ottenau, 4:33,8 Min.

Speerwerfen Stadt: 1. Seminati Fritz, W.B. Rehl, 43,42 Meter; 2. Gramlich Otto, W.B. Karlsruhe, 41,60 Meter; 3. Lampert, F.C. Ettlingen, 41,60 Meter. — Speerwerfen Land: 1. Schönherr Theo., T.B. Rehl, 40,40 Meter; 2. Frey Otto, T.B. Ottenau, 39,38 Meter; 3. Huber Fritz, W.B. Rheinbühlhofheim, 32,00 Meter. — 4 mal 100 Meter-Staffel Stadt: 1. Tg. Ehlingen 46,5 Sek.; 2. Sp.Bg. Baden-Baden 46,9 Sek.; 3. F.C. Rhönitz Karlsruhe 47,1 Sek.; 4. W.B. Karlsruhe — 4 mal 100 Meter-Staffel Land: 1. Sp.B. Freistett 48,9 Sek.; 2. Tg. Langenbrunn 49,4 Sek.; 3. Tg. Ling 50,1 Sek. — 4 mal 100 Meter-Staffel Jugend: 1. Sp.Bg. Baden-Baden 49,8 Sek.; 2. W.B. Rehl 51,6 Sek.; 3. Tg. Ling. — Hochsprung Stadtklasse: 1. Häfelle, W.B. Auenheim, 1,60 Meter; 2. Börner Erwin, Tg. Langenbrunn; 3. Schilling Karl, Tg. Pichtenau, — 1,600 Meter olmp. Staffel Land: 1. Sp.B. Freistett 4:35 Min.; 2. W.B. Korf 4:4 Min.; 3. Tg. Gernsbach, — 1,600 Meter olmp. Staffel Stadt: 1. Turng. Ehlingen 3:39 Min.; 2. T.B. Bruchsal 3:50 Min.; 3. Rhönitz Karlsruhe 4 Min.

Kanuballspiel: T.B. Freistett — Sp.B. Freistett 41:45 für Turnverbund.

Die Ergebnisse waren: 10x100 m Straßenspielfußball: 1. Sportverein Freistett 2:10,7 Min.; 2. Turnverbund Freistett; 3. Turnverein Ling. — 5x200 m Straßenspielfußball: 1. Turngemeinde Ehlingen 2:58,6 Min.; 2. F.C. Rhönitz Karlsruhe; 3. Sportvereinigung B. Baden. — Schlagball Jugend: 1. Waisch Hellmut, F.B. Rastatt 79,40 m; 2. Haß Otto, Turnverein Schutterwald 78,47 m. — Kugelstoßen Frauen: 1. Stüdele Else, F.B. Offenburg 7,81 m; 2. Anabel Anneliese, F.C. Rhönitz Karlsruhe 7,33 m; 3. Reutlinger Emma, F.C. Rhönitz Karlsruhe 7,27 m. — Weitwurf Frauen: 1. Anabel Anneliese, W.B. Karlsruhe 4,66 m; 2. Siegle Friedel, Sp.Bg. B. Baden 4,31 m; 3. Stüdele Else, F.B. Offenburg 4,17 m. — Weitwurf Jugend: 1. Zimmer Hermann, T.B. Wemprechtshofen 5,74 m; 2. Fischer Erwin, W.B. Rehl 5,63 m. — Weitwurf Stadt: 1. Schmidt Julius, Sp.Bg. Baden-Baden 6,36 m; 2. Radtke Siegfried, T.B. Korf 6,12 m; 3. Wehringer Alfred, F.B. Karlsruhe 5,94 m; Schmitt, F.B. Karlsruhe 6,44 m außer Konkurrenz. — Kugel Land: 1. Klumpff Jol., T.B. Weissenbach 10,42 m; 2. Junter Rud., T.B. Schutterwald 9,95 m; 3. Lampert Erwin, T.B. Langenbrunn 9,74 m. — Distus Stadt: 1. Lampert, F.C. Ettlingen 41,41 m; 2. Seminati Fritz, F.B. Rehl 38,34 m; 3. Gogroß Willi, T.B. Bruchsal 35,98 m.

Weitwurf Land: 1. Börner Erwin, T.B. Langenbrunn 6,19 m; 2. Wollmer Jol., Sp.B. Haslach 6,10 m; 3. Kirchdorfer Franz, W.B. Korf 5,95 m. — Distus Land: 1. Kirchdorfer Franz, W.B. Korf 34,25 m; 2. Börner Erwin, T.B. Langenbrunn 32,28 m; 3. Klumpff Jol., T.B. Weissenbach 30,93 m. — 800 Meter Stadt: 1. Singe, Wilhelm, Tg. Ehlingen 2,34 Min.; 2. Gottschid Walter, T.B. Bruchsal 2,64 Min.; 3. Frey Otto, T.B. Ottenau 2,8 Min. — 800 Meter Land: 1. Schäfer Jol., T.B. Bruchsal 2,11,8 Min.; 2. Melcher Ludw., T.B. Gernsbach 2,12,4 Min.; 3. Kirchdorfer Franz, W.B. Korf 3,12,6 Min.

Hochsprung Jugend: 1. Elger Otto, Sp.Bg. B. Baden, 1,60 m; 2. Zimmer Karl, T. B. Wemprechtshofen 1,52 Meter; 3. Unger Kurt, T. B. Freistett 1,52 Meter. — Kugel Stadt: 1. Lampert, Ettlingen 12,40 Meter; 2. Merkle Otto, T. B. Karlsruhe 12,33 Meter; 3. Seminati August, F. B. Rehl 11,48 Meter. — Kugel Jugend: 1. Schönherr Theo., T. B. Rehl 12,90 Meter; 2. Bleß Karl, T. B. Freistett 12,01 Meter; 3. Weir, F. B. Offenburg 11,31 Meter. — Hochsprung Stadt: 1. Treys Albert, Tg. Ehlingen; 2. Kirchdorfer Franz, W. B. Korf; 3. Scherer Walter, W.B. Karlsruhe. — Dreikampf Jugend: 1. Bleß Karl, T. B. Freistett 2544,9 Punkte; 2. Herold, W.B. Karlsruhe 2356,6 Punkte; 3. Schörs Walter, Karlsruhe F. B. 2190,6 Punkte.

